

Nutzungsvariante  
**„Pflegeheim“**

Team

Florian Nagler Architekten GmbH, München

mit

BEM Burkhardt | Engelmayer | Mendel Landschafts-  
architekten Stadtplaner Part mbB, München

## Erläuterungen „Neue Nachbarschaft am Kloster der Elisabethinnen“ in Aachen

Wenn wir wirklich die Energiewende und die uns gesetzten Klimaziele erreichen wollen, müssen wir anders bauen: einfacher, mit weniger Technik und Materialien die regenerativ verfügbar sind und/oder in den Kreislauf der Natur zurückgeführt werden können. Das am Fuße des Hanges auf der Böschung stehende Gebäude wäre die ideale Gelegenheit, aufzuzeigen, was jenseits der Konventionen im Bereich der Bauten für die Pflege möglich - und unbedingt erforderlich ist!

Das Projekt überträgt die Erkenntnisse und Erfahrungen aus dem Forschungsprojekt „einfach bauen“ der TU München auf eine andere Bauaufgabe und einen anderen Maßstab. „Einfach Bauen“ fängt beim Städtebau an: Ein kompaktes Volumen ist nicht nur ökonomisch, sondern auch ökologisch sinnvoll. Aus unserer Sicht ist es nicht vertretbar den gesamten Garten auf dem Hang um zu graben um eine Material- und Energie intensive Erschließung herzustellen. Darum halten wir daran fest, beide Nutzungen so nah wie möglich am Preusweg in einem kompakten Gebäude unterzubringen und den schönen Garten als solchen zu erhalten.

Zu dem kleinen Platz am Preusweg steigt das Gebäude durch das abfallende Gelände auf vier Geschosse an und formuliert so ganz selbstverständlich einen Auftakt aus. Hier befindet sich auch der Ausgang zum Appolloniasteig und die barrierefreie Zuwegung, die in einem aufsteigenden Bogen das Pflegeheim über das Souterrain im Osten und die Pflege WG's über das EG im Westen erschließt. Auch die Feuerwehr und Krankenwägen können gegebenenfalls auf diesem Wege zum Gebäude gelangen. Der Appolloniasteig verläuft entlang der nördlichen Baumgrenze über das Grundstück zum Hasselholzerweg. Im äußersten westlichen Eck können wir uns am Fuße des Hanges eine kleinere separate Wohnbebauung von circa 200 m<sup>2</sup> Grundfläche vorstellen. Hierbei könnte es sich etwa um Unterkünfte für Studierende der KatHo handeln, welche als Teil ihrer praktischen Ausbildung zusammen mit den aktiven Bewohnern der Pflegewohngemeinschaften an der Pflege des Gartens teilnehmen können.

Das archetypische Gebäude ist stringent gegliedert und erschlossen und schafft gleichzeitig viele besondere, kommunikative Orte. Zwei separate Treppenhäuser erschließen jeweils die Wohngemeinschaften und das Pflegeheim. Im Brandfall können die Bewohner das jeweils andere Treppenhaus als zweiten baulichen Rettungsweg nutzen, bzw. in den zweiten Brandabschnitt horizontal evakuiert werden. Entlang der Nordfassade verläuft ein großzügig belichteter Flur zu dem sich je Stockwerk eine Wohngemeinschaft und fünf Pflegegruppen zu je drei Zimmern öffnen. Jede Pflegegruppe verfügt über einen gemeinsamen Vorraum, der mit persönlichen Gegenständen der Bewohner bestückt werden kann und sich über den Flur zu Gemeinschaftsflächen hin öffnet. Diese sind zusammen mit weiteren Zimmern in einem aufgeständerten hölzernen Vorbau untergebracht und verzahnen das Haus mit dem Garten. In den abgebildeten Vorstudien, haben wir den aufgeständerten Vorbau über drei Finger weiter in den Garten geschoben und so weitere Zimmer untergebracht. Trotz der gesteigerten Effizienz möchten wir in dieser Studie das grundlegendste Gebäude vorstellen.

Das Haus ist als Holz- Mauerwerkhybrid konzipiert. Auf einem für Pflegeheime typischen Raster von 3,8 m tragen Holzstützen quer zur Längsachse liegende Unterzüge. Dazwischen spannen Holzbalkendecken mit eingelegten Stampflehmelementen. Die Thermische Hülle wird aus einschalig gemauerten geschlammten Hochlochziegeln erstellt. Die innen angeschlagenen, vernünftig großen (bzw. kleinen) Fenster werden durch ihre Leibungen verschattet und können von den Nutzern mit soliden Fensterläden geschlossen werden. Das ausgebaute Dach soll großflächig mit Photovoltaik Anlagen bestückt werden um den eigenen Energiebedarf zumindest teilweise zu decken.

# Neue Nachbarschaft am Kloster der Elisabethinnen

Florian Nagler Architekten, München  
 BEM Burkhardt | Engelmayer | Mendel Landschaftsarchitekten und Stadtplaner Furt möb, München



Schwarzplan 1:10.000

Wenn wir wirklich die Energiewende und die uns gesetzten Klimaziele erreichen wollen, müssen wir anders bauen: einfacher, mit weniger Technik und Materialien die regenerativ verfügbar sind und/oder in den Kreislauf der Natur zurückgeführt werden können! Das Projekt überträgt die Erkenntnisse und Erfahrungen aus dem Forschungsprojekt „einfach bauen“ der TU München auf den Entwurf eines Pflegeheims. „Einfach Bauen“ fragt beim Städtebau an: Ein kompaktes Volumen ist nicht nur ökonomisch, sondern auch ökologisch sinnvoll. Aus unserer Sicht ist es daher nicht vertretbar den gesamten Hang um zu geben um eine Material- und Energie intensive Erschließung herzustellen. Darum halten wir daran fest, beide Nutzungen so nah wie möglich am Preisweg in einem kompakten Gebäude unterzubringen und möglichst wenig in das Gelände einzugreifen.

Der Wiesengang wird nördlich des Hauses mit Trockenmauern und Rasenstufen abgestuft. Ein Spazierweg führt den Hang hinauf zu einem Aussichtspunkt auf der Kuppe des Hangs. Die Obstbäume werden erhalten und durch weitere lockere Baumflanzungen ergänzt. Auf dem Hang werden extensive arten- und biologische Wiesen- und Rasenflächen entwickelt. Der neue Apollonistieg verläuft auf der Terrasse des heutigen Wirtschaftsweges. Er führt über die Hügelkuppe durch den Hangwald nach Norden. Es entstehen mehrere alternative Spazierstrecken auf dem parkartigen Gelände, die zwar nicht barrierefrei sind im Sinne der Norm, aber mit geringen Gefällen um die 5% auch von weniger mobilen Bewohnern nutzbar sind.

Am Fuß des Hangs wird eine großzügige Retentionsmulde angelegt, über die Hang- und Dachwasser zurückgehalten und versickert werden. Sie wird attraktiv mit Hochstauden bepflanzt und als Regengarten gestaltet. Zusätzlich werden unterirdische Rigolen als Notüberlauf vorgesehen. Nördlich des Hauses entsteht eine geschützte, überdachte Terrasse im kühlen Schatten mit Blick auf den Regengarten am Fuß des Hangs. Die Terrasse wird gemeinschaftlich genutzt und ist auch für Rollstuhlfahrer und nicht mobile Bewohner leicht erreichbar. Die Zugänge von Osten und Westen können, falls erforderlich, eingefriedet werden, so dass die Terrasse auch als Freiraum für Elemente Bewohner geeignet ist.

Südlich des Hauses entsteht ein großzügiger, sonniger Vorgarten, der sich mit baumbestandenen Stützmauern als Aufenthaltsbereich für die Bewohner eignet. Der Baumbestand und die vorhandenen Geländestrukturen bleiben erhalten. Die beiden Haupteingänge werden über eine Durchwegung vom Preisweg erschlossen. Mit Gefällen von 5-6% sind sie für Andienungs- und Rettungsfahrzeuge befahrbar.

Zu dem kleinen Platz am Preisweg steigt das Gebäude durch das abfallende Gelände auf vier Geschosse an und formuliert so ganz selbstverständlich einen Aufblick zur Stadt aus. Den weiteren Nachbarn präsentiert sich das Haus mit drei Geschossen und fligt sich damit in Höhenentwicklung der Umgebung ein. Bei der separaten Wohnbebauung am Hasselholzer Weg könnte es sich etwa um Unterkünfte für Studierende der Katho handeln, welche als Teil ihrer praktischen Ausbildung zusammen mit den aktiven Bewohnern der Pflegewohngemeinschaften an der Pflege des Gartens teilnehmen können.

Das stringent gegliederte Gebäude wird über zwei separate Treppenhäuser erschlossen, die jeweils die Wohngemeinschaften und das Pflegeheim bedienen. Im Brandfall können die Bewohner das jeweils andere Treppenhäuser als zweitem baulichen Rettungsweg nutzen. Entlang der Nordfassade verläuft ein großzügig belichteter Flur zu dem sich je Stockwerk eine Wohngemeinschaft und fünf Pflegegruppen zu je drei Zimmern öffnen. Jede Pflegegruppe verfügt über einen gemeinsamen Vorraum, der mit persönlichen Gegenständen der Bewohner bestückt werden kann und sich über den Flur zu Gemeinschaftsräumen hin öffnet. Diese sind zusammen mit weiteren Zimmern in einem aufgeständerten hölzernen Vorbau untergebracht, welcher das Haus mit dem Garten verzahnt.

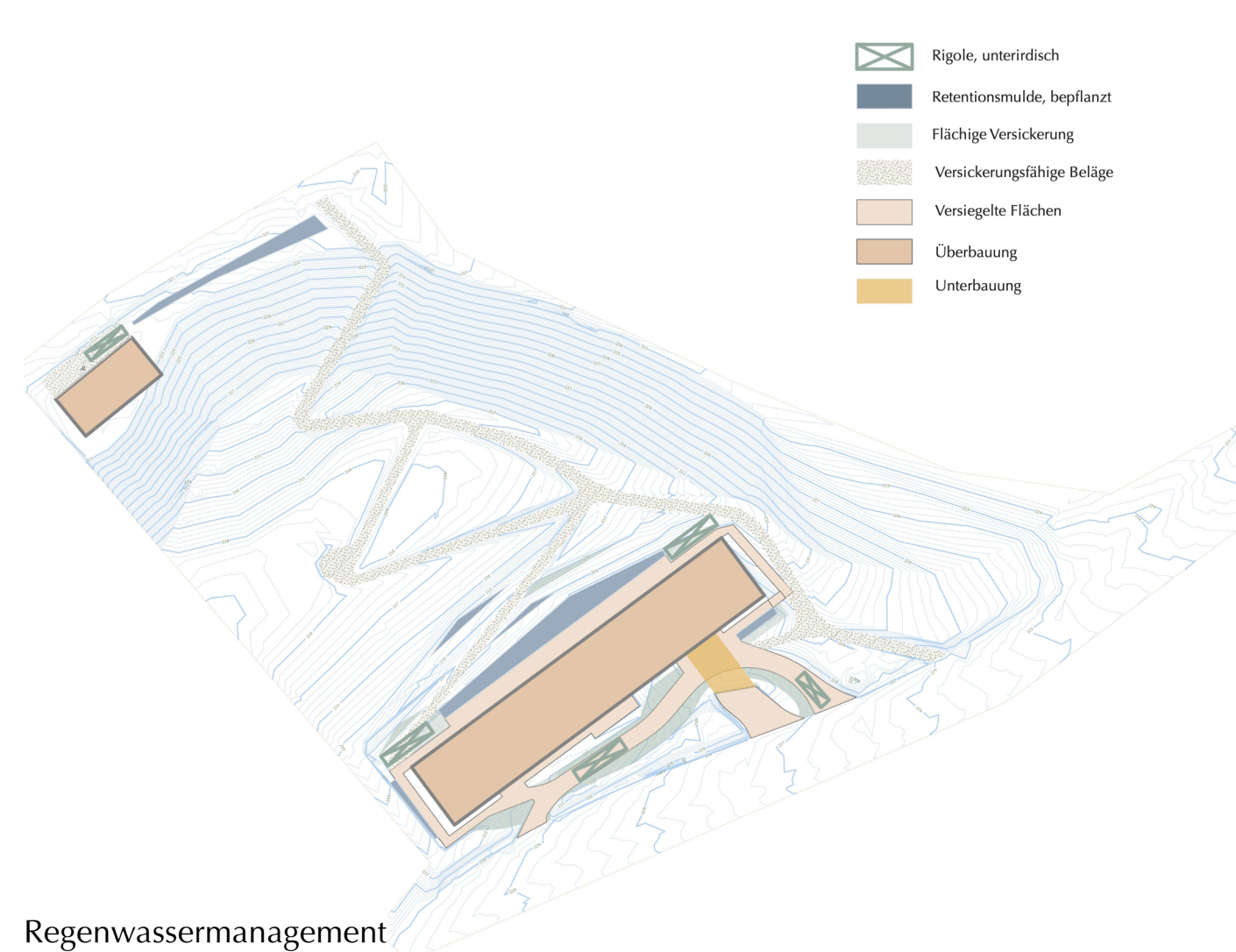
Das Haus ist als Holz-Mauerwerkshybrid konzipiert. Auf einem für Pflegeheime typischen Raster von 3,8 m tragen Holzstützen quer zur Längsachse liegende Unterzüge. Dazwischen spannen Holzbalkendecken mit eingeleigten Stangpfähnelementen. Die thermische Hülle wird aus einschalig gemauerten und geschämmten Hochlochziegeln erstellt. Die innen angeschlagenen, verminiert großen (bzw. kleinen) Fenster werden durch ihre Leubungen verschattet und können von den Nutzern mit soliden Fensterläden geschlossen werden. Das abgebaute Dach soll großflächig mit Photovoltaik Anlagen bestückt werden.



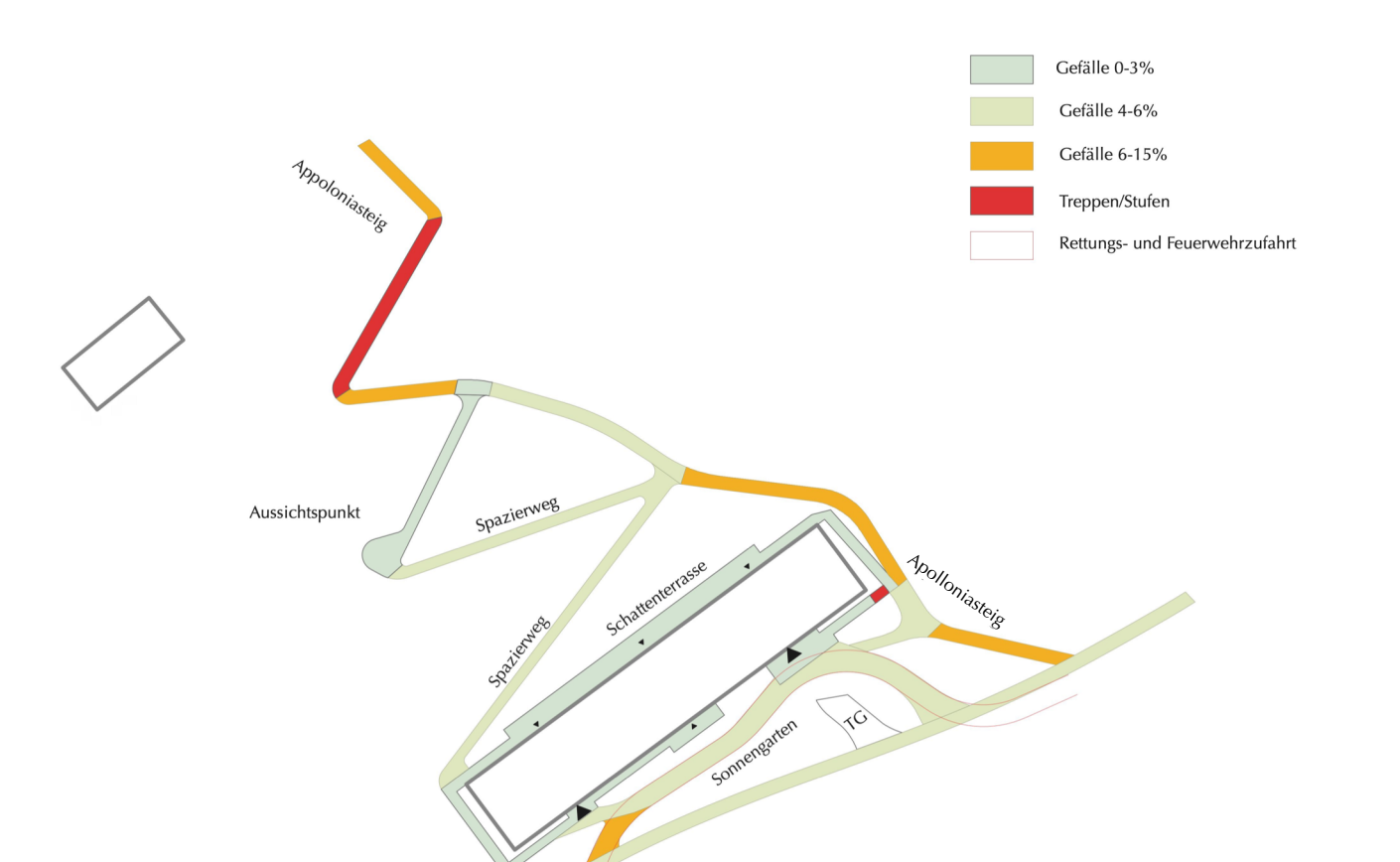
Blick vom Preisweg



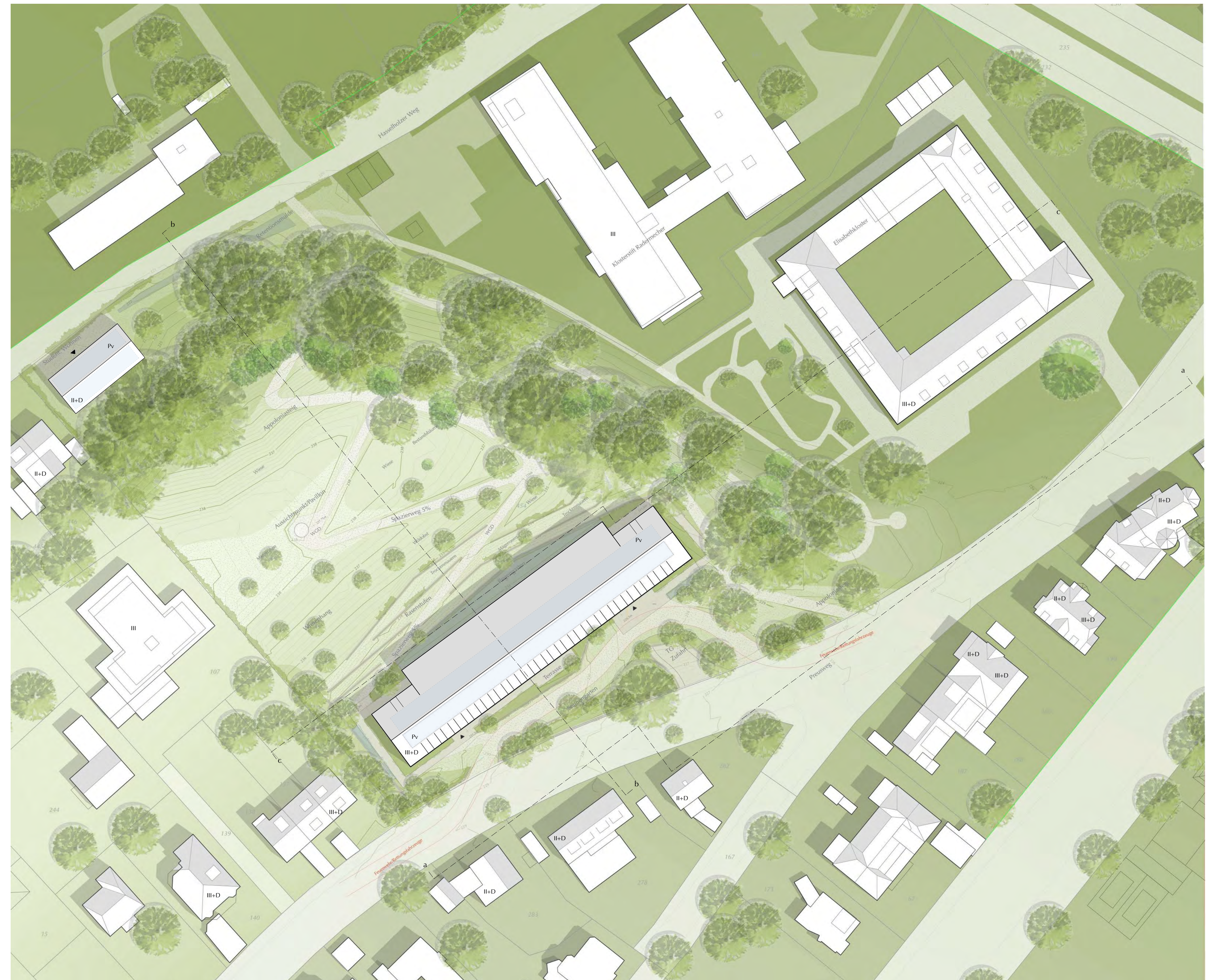
Vegetationsentwicklung



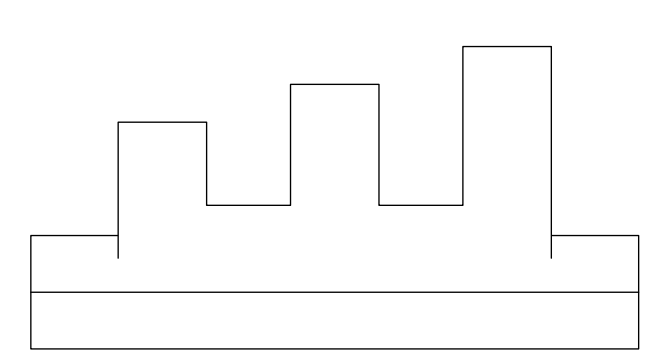
Regenwassermanagement



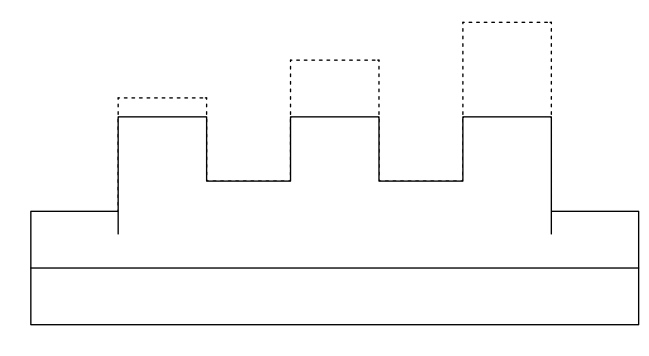
Erschließung, Barrierefreiheit



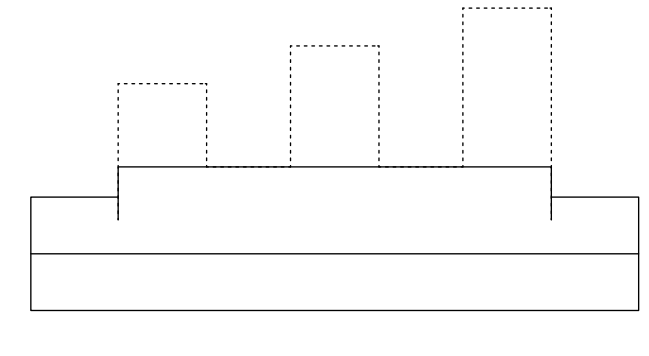
Lageplan 1:500



1 Hauptgebäude, aufgeständerte Finger schieben sich mit unterschiedlicher Länge über das Gelände

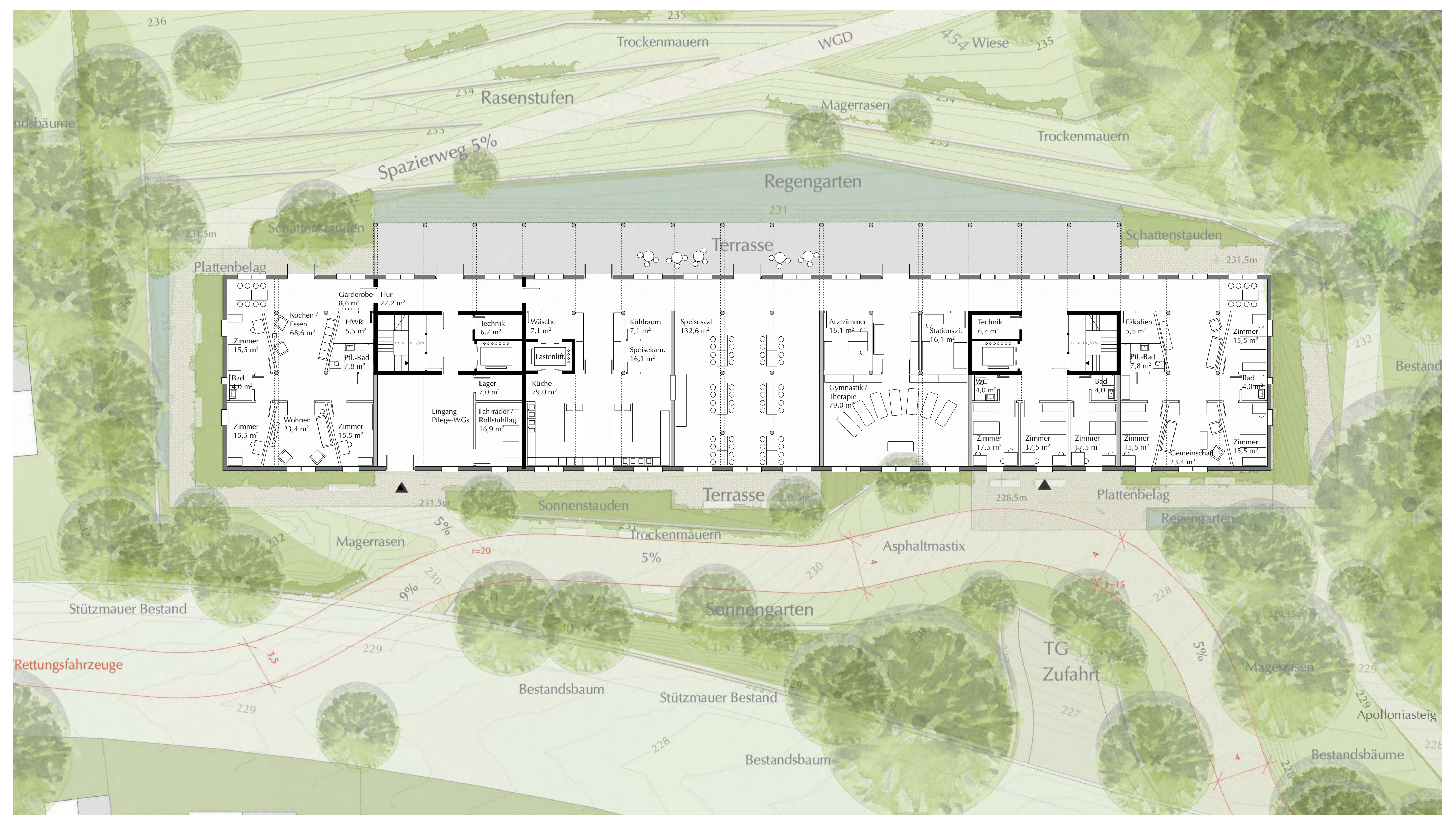


2 Hauptgebäude, aufgeständerte Finger schieben sich mit gleicher Länge über das Gelände



3 Basis: Hauptgebäude mit erweiterbarem Vorbau

Herleitung



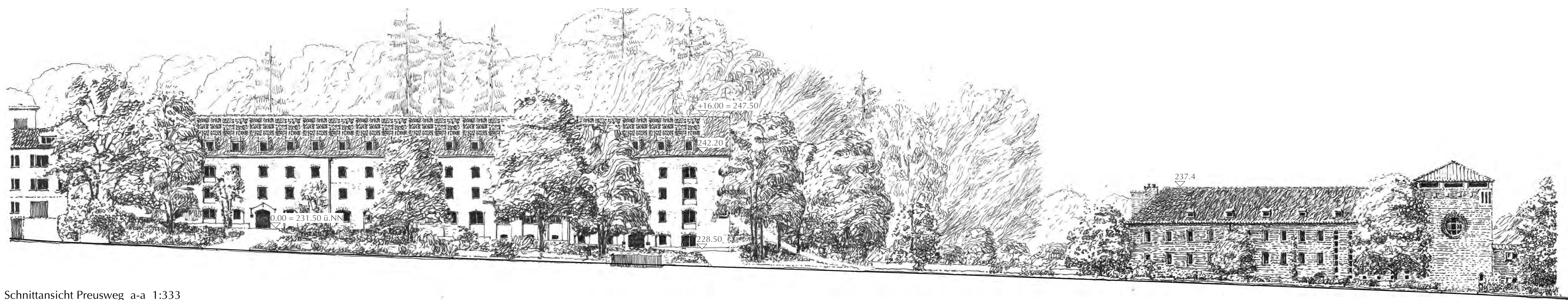
Vertiefungsplan Freiraumplanung und Erschließung 1:200



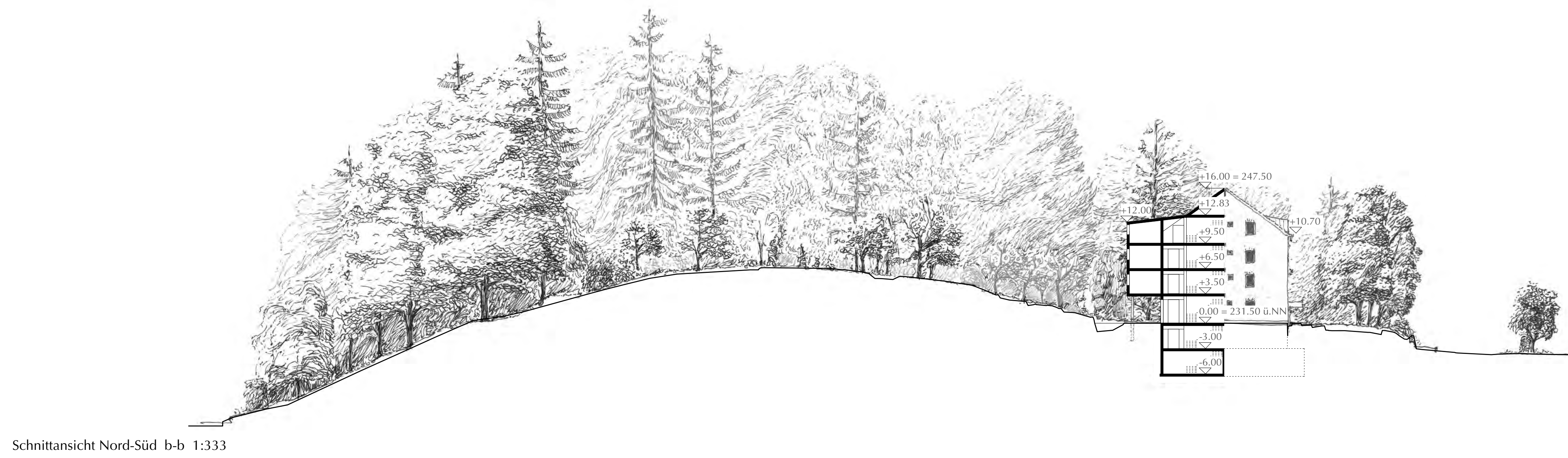
Blick von der Hügelkuppe



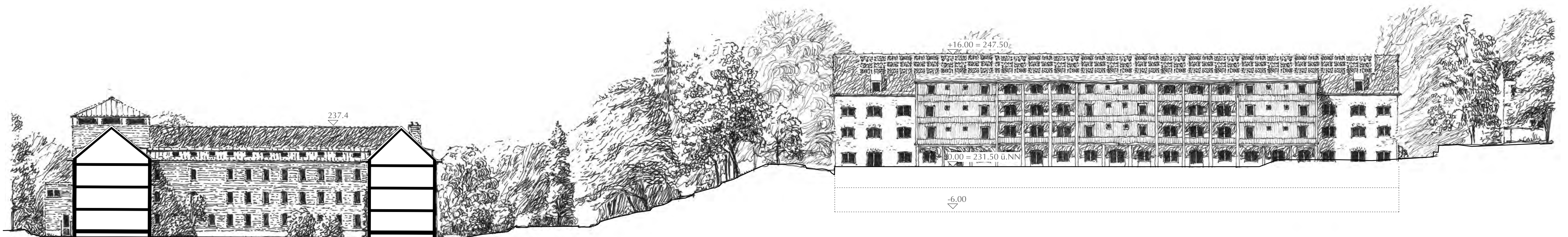
Blick auf die nördliche Terrasse



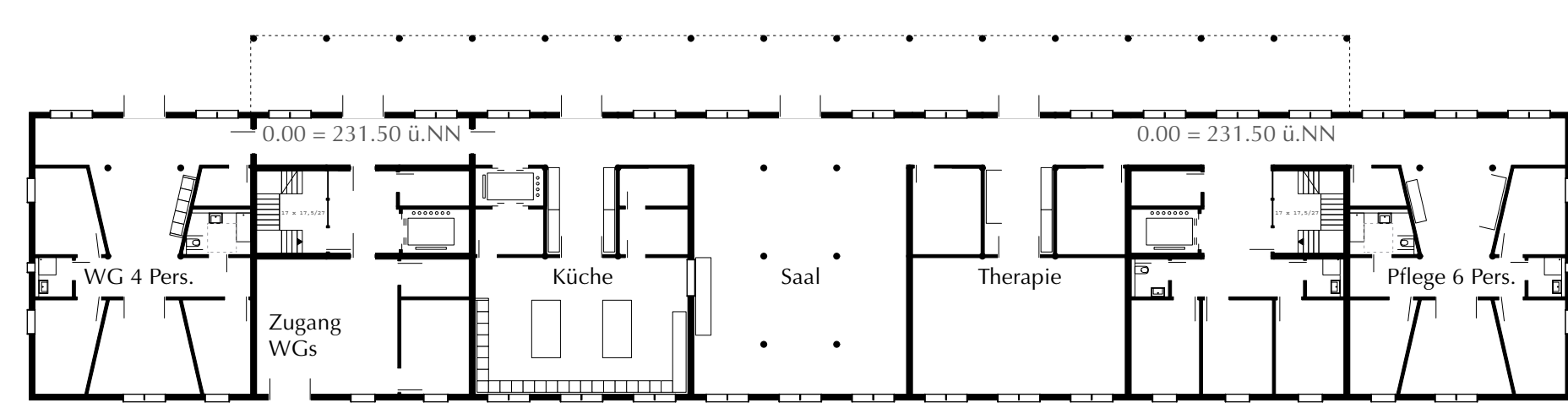
Schnittansicht Preusweg a-a 1:333



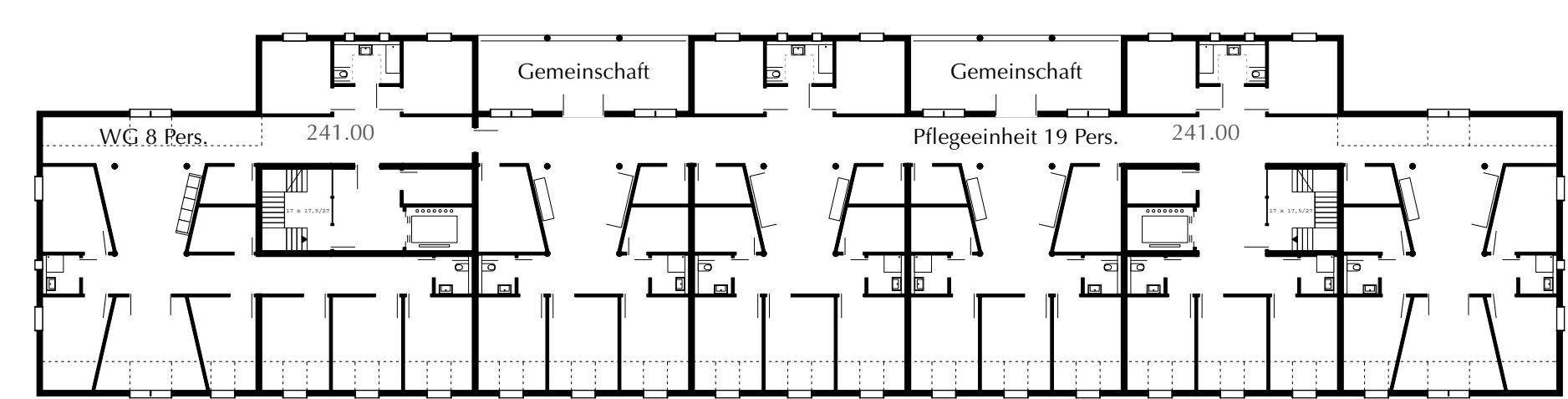
Schnittansicht Nord-Süd b-b 1:333



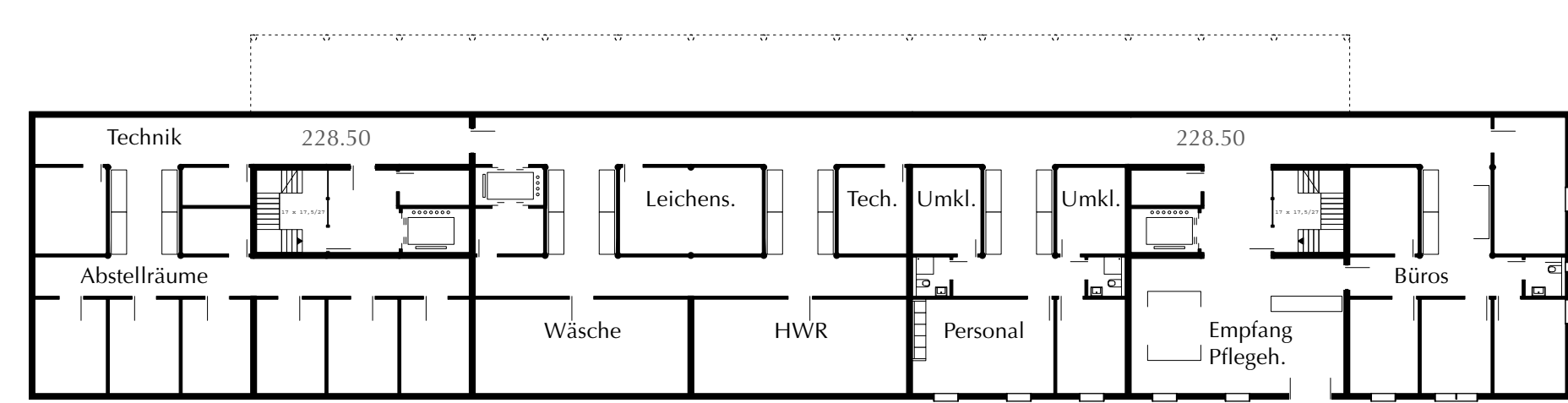
Schnittansicht Ost-West c-c 1:333



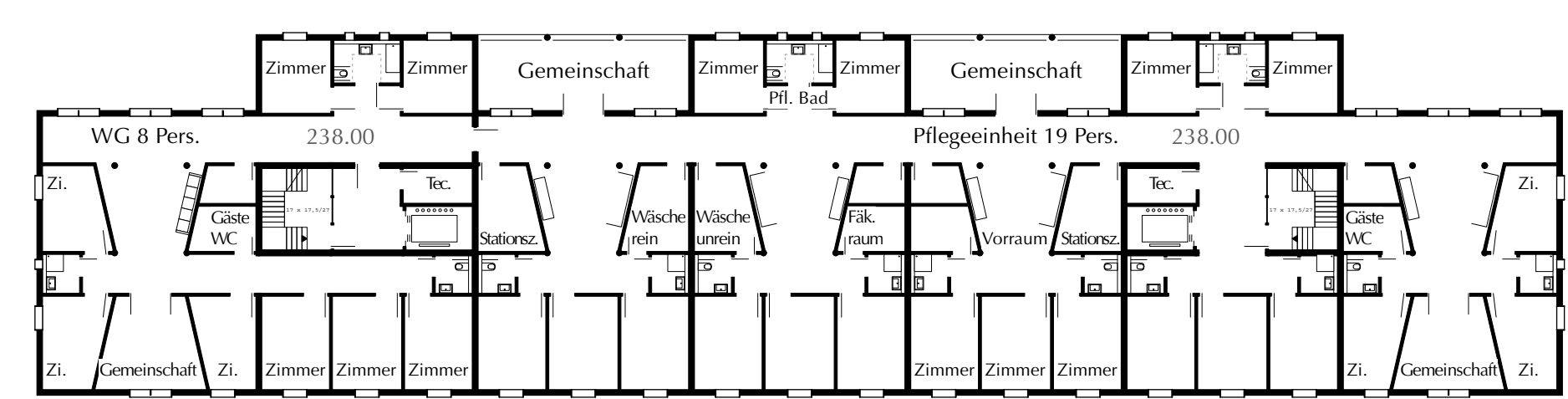
Erdgeschoss 1:333



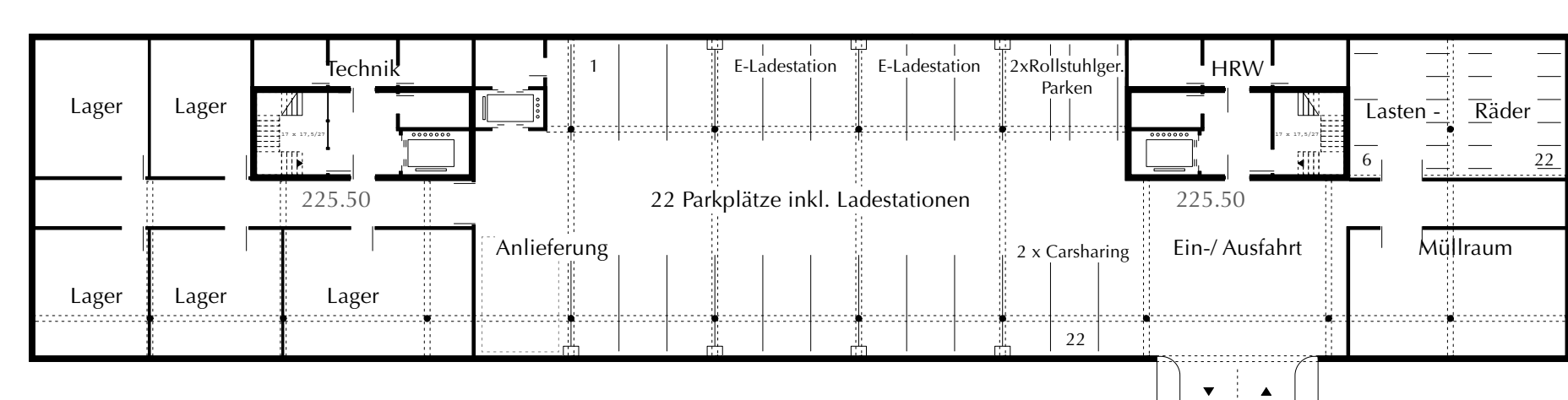
Dachgeschoss 1:333



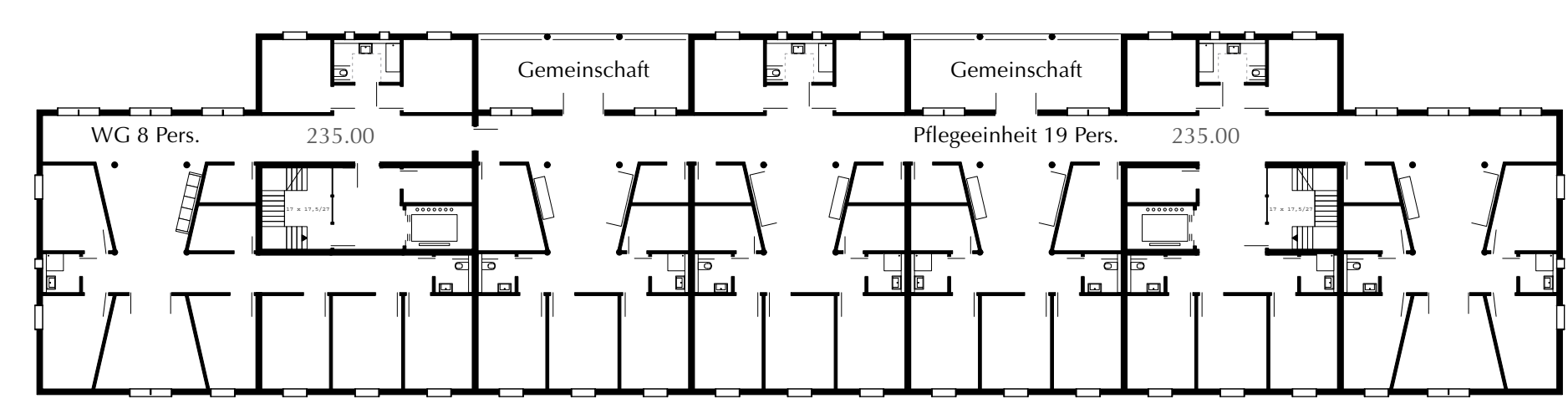
Souterrain 1:333



2. Obergeschoss 1:333



Untergeschoss 1:333



1. Obergeschoss 1:333